

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 43

Artikel: Jägerlied...
Autor: Du Port, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-502955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kleines Halali

Harald Schütz:

Franz Josef, König von Ungarn, lag bei seinem Jagdschloß Gödöllo der Pirschjagd ob. Der Forstwart hatte einen mächtigen Eber aufgespürt, und einige Tage danach war es so weit, daß der Prachtskeiler dem König vor die Büchse kam. Ein Schuß krachte. Der Eber verharrete einen Augenblick regungslos, stürzte sich dann plötzlich waidwund auf den König. In diesem Augenblicke habe, berichtete später der den Monarchen begleitende Revierförster, Ungarn vor einem Thronwechsel gestanden. Geistesgegenwärtig streckte der Förster den Keiler mit einem Schuß nieder, atmete auf: der König war gerettet. Kurzes Schweigen. Der Förster wartete auf ein königliches Wort des Dankes. Aber Franz Josef legte fuchsteufelswild das Gewehr weg und schnauzte seinen Lebensretter an: «Sagen Sie, wer amüsiert sich hier eigentlich, Sie oder ich?»

*

Der Junior darf mit Papa Sonntagsjäger auf die Jagd. Sieht zu, wie Paps schießt und schießt, ohne etwas zu treffen. Und meint schließlich: «Du, Bappe, wie mängsmol mues me eigetli uf en Hase schüüße, bis er umgheit?»

*

Alt-Bundeskanzler Adenauer erinnert sich «Ich habe in meinem Leben nur ein einziges Mal geschossen. Und das Tollste: der Schuß ging erst noch daneben.»

*

Kaiser Karl VI. erlegte mit einem Meisterschuß einen Hirsch, worauf ein als hemmungsloser Grobian berüchtigter Günstling meinte: «Donnerwetter, das ist aber ein Schuß! Wäre gescheiter gewesen, Majestät wären Jäger geworden!» Worauf Kaiser Karl gemächlich meinte: «Nun nun, ich hab' ja auch so ganz nett zu leben.»

Ein preußischer Offizier hatte im königlichen Forst einen Hirsch geschossen, kriegte eine Buße von 100 Reichstalern aufgebummmt, und da er fürchtete, der König könnte ihm des Jagdfrevels wegen seine Gunst entziehen, ließ er ihm ein ausführliches Entschuldigungsschreiben zukommen. Aber der Alte Fritz meinte kurz und versöhnlich: «Geht in Ordnung, für den Preis stehen weitere Hirsche zur Verfügung.»

*

König Albert von Sachsen war mit seinem Gastgeber, Franz Joseph von Oesterreich, auf der Jagd. Sie verfolgten einen Hirsch, entfernten sich im Eifer immer mehr von der übrigen Jagdgesellschaft und befanden sich bald irgendwo mutterseelenallein auf einem Sträßchen, ohne eine Ahnung zu haben, wo sie waren. Glücklicherweise kam ein Fuhrmann des Weges und nahm die beiden Jäger – der Hirsch hatte sich längst verabschiedet – auf seinem Wagen mit. Und fragte nach einer Weile: «Wer seid Ihr denn, Ihr zwei Burschen?» «Ich bin der König von Sachsen», sagte Albert. «Und ich bin der Kaiser von Oesterreich», sagte Franz Joseph. Der Fuhrmann runzelte die Stirn und sagte: «Da passen wir ja prima zusammen: ich bin nämlich der Kaiser von China.»

*

Jaroslav Hasenfuß prahlte, er wolle einen Bären erlegen, wurde auf eine Spur gesetzt, zog wichtig los, und dann hörte man zwei Tage nichts mehr von ihm. Am dritten Tag tauchte er wieder auf, allerdings ohne Bär. «Wahrscheinlich hast du die Bärenspur verloren?» mutmaßte ein Kollege. «Ganz im Gegenteil», meinte Jaroslav, «ich

Jägerlied . . .

Im Tiergarten meinte ein Hirsch mit Humor: «Wie kommen die Menschen nur komisch mir vor! Im Wald und im Feld sind sie hinter uns her mit Blei, bis wir braten im eigenen Schmer. Doch haben sie uns hinter Gitter gebracht, flattieren sie uns schier bei Tag und bei Nacht und machen sich gerne uns Tieren vertraut mit spanischen Nüssli und saftigem Kraut.»

Robert Du Port

ging der Spur nach, Stunde um Stunde; aber da wurden die Spuren auf einmal ganz frisch. Und da zog ich los.»

*

Der Mann schießt. Der Hase rührt sich nicht. Der Mann schießt zum zweitenmal. Der Hase tut keinen Wank. Sagt der Mann zu seinem Kollegen: «Meinsch, hät ers ächt nid ghöört?» Und schießt noch zwei mal, wiederum ohne Erfolg. Darauf wirft er dem Hasen die Flinte nach und ruft: «Verschüß di sälber, du ekligs Biescht!»

*

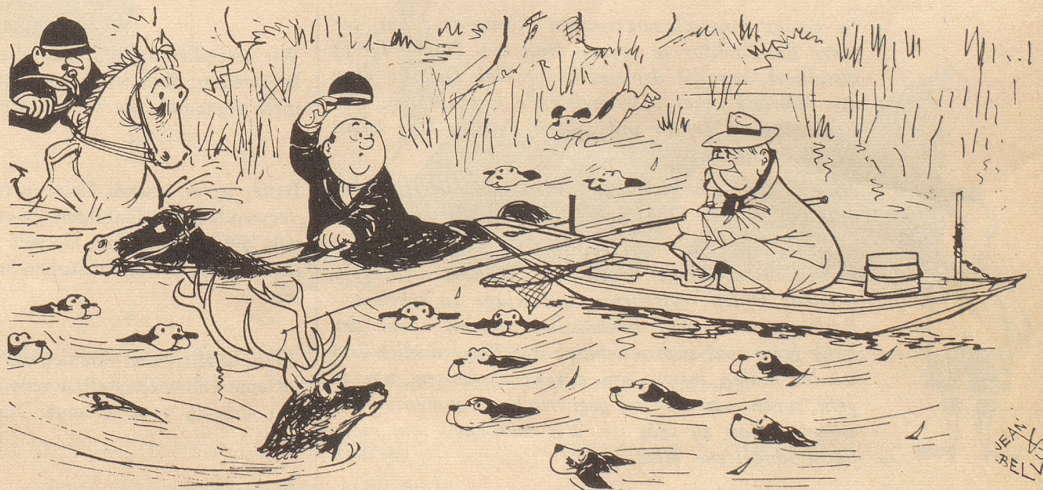
Es gab Rehrücken. Ein bißchen sehr trocken, ein bißchen sehr zäh. «Das reinste Wildbrett», murmelte einer.

*

«Bringen Sie mir Hasenpfeffer», bestellte der Gast, «aber nicht wieder von einem so schlaunen Vieh wie neulich!» «Schlaues Vieh?» «Nun ja, es hat es doch verstanden, sich viele Jahre lang den Nachstellungen der Jäger zu entziehen.»

In einer wildreichen Gegend des Kantons Bern lebte, wie Georg Luck vor dem Ersten Weltkrieg berichtete, ein Bauer, der bei jeder Gelegenheit «respektive» sagte. Eines Abends legte er mit seinem Knecht am nahen Waldrand Hasenschlingen, und als am nächsten Morgen ein Hase in der Schlinge war, meinte der Bauer zum Knecht: «Köbu, das git de morn a feine Bratis für üs, respektive für *mi*.» Kaum hatte er das gesagt, stürmten Jagdhunde aus dem Wald, die den Hasen gerochen hatten. Die Jäger folgten nach, packten den Bauer beim Kragen, während der Knecht sich rechtzeitig seitwärts in die Büsche schlug und heimwärts raste. Der wildernde Bauer wurde von den Jägern windelweich verhaun und nach der Drohung entlassen, das Gericht werde sich noch mit dem Falle befassen.

Der verprügelte Bauer hinkte nach Hause und traf den Knecht Köbu unter der Stalltür. Und der Köbu sagte zum Meister: «Gäu aber, die cheibe Jeger hei üs vom Donner nache dr Gring verschlage! Respektive *dir*!»



«Oh pardon — Stören wir?»